

Nordstrander Flaschenpost

Neues von der Schutzstation Wattenmeer auf Nordstrand:

Liebe NoFla-Leserschaft,
wenn ihr diese NoFla-Ausgabe lest, werdet ihr feststellen, dass wir beide diesen Monat ein paar neue Ecken abseits von Nordstrand kennenlernen durften. Es war wieder einmal die Zeit der Seminare. Und wenn ihr meint, dass der Winter doch jetzt endlich mal vorbei sein dürfte, haben die Nordfriesen im Februar den passenden Brauch dafür parat. Valis neueste Vogelsichtung hat es diesmal zum Vogel des Monats geschafft, während die Pflanze des Monats eine alte Bekannte ist. Allerdings ist ein Text in dieser NoFla ganz besonders. Welcher und warum, verraten wir erst im nächsten Monat. Findet ihr es heraus?

Viel Spaß beim Blättern wünschen Viki (FÖJ) und Vali (BFD).



Politikseminar Barth



Ende Januar ging es für mich mal wieder auf ein Seminar, dieses Mal nach Barth bzw. in dessen Vorort Gutglück. Die TeilnehmerInnen wurden in drei Seminargruppen aufgeteilt, meine beschäftigte sich mit Gesellschaftlichen Fragen. Mit diesen Themen befassten wir uns am Vormittag und für einen Teil des Nachmittags. Danach hatten wir viel Freizeit, die ich vor allem zum Tischtennis spielen nutzte. Aber auch eine kleine Radtour an den Strand von Bodstedt habe ich mit einer anderen Seminarteilnehmerin unternommen. Wir erreichten das Seeufer bei Dämmerung und konnten noch ein paar schöne Fotos machen!

Am vorletzten Seminartag kam schließlich die lang ersehnte Exkursion in den Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft, auf die ich mich schon sehr gefreut hatte. Wir starteten morgens bei Prerow, wo wir auch den Ranger trafen, der uns auf der Tour begleitete.





Von dort aus liefen wir zuerst hinter den Dünen und dann am Strand entlang in Richtung des Nothafens, in dem ein Schiff der DGzRS (Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger) ihren Standort hat: Die NIS RANDERS mit ihrem Tochterboot UWE.

Von dort aus ging es noch weiter zum Leuchtturm am Darßer Ort und danach über den Rundwanderweg "Darßer Ort" einen kleinen Holzweg durch das Schilf.



Unterwegs sahen wir einige Vögel, sogar einen Seeadler! Und natürlich informierte der Ranger uns über die Entstehung dieser sehr besonderen Landschaft und die dort vorkommenden Tier- und Pflanzenarten. Erst am späteren Nachmittag erreichten wir wieder die Herberge und wärmten uns bei Tee und Kuchen langsam auf. Diese Exkursion war für mich sehr eindeutig das Highlight des Seminars! :)

Vali



Winterseminar am Moor



5 Tage in Schleswig-Holstein, aber nicht am Meer? Ja, das gibt es, auch wenn ich ein FÖJ an der Küste mache. Stattdessen ging es vom 06. bis zum 10.02. für das Winterseminar in einen sehr interessanten, deutlich unbekannteren Naturraum: dem Moor. Nachdem ich diesmal Teil der Vorbereitungsgruppe war, die in den Wochen zuvor das Seminar zum Thema „Aktuelles“ geplant hatte, war ich vor der Reise nach Schülps bei Nortorf doch etwas aufgeregt, ob mein Programmpunkt so funktionieren würde, wie ich mir das vorgestellt hatte. Aber zuerst habe ich mich natürlich gefreut, alle anderen wiederzusehen und wir haben gleich das Mittagessen genutzt, um die wichtigsten Neuigkeiten auszutauschen. Dann ging es auch gleich mit dem Programm los. Mehrmals haben wir uns in dieser Woche mit dem aktuellen Thema „Zukunft nach dem FÖJ“ beschäftigt, denn viele von uns sind sich noch nicht sicher, was sie nach dem Jahr hier machen wollen.

Deshalb haben wir von ein paar Ehemaligen Einblicke in deren Studiengang bzw. Ausbildung bekommen und wurden über Stipendien informiert. Unsere Abende haben zudem eine schöne Routine bekommen: Eine wechselnde Vorbereitungsgruppe suchte einige positive Nachrichten des Tages zusammen, die allen anderen anschließend präsentiert wurden, denn auch die kleinen und großen Erfolge inmitten der Flut an schlechten Nachrichten sollen nicht vergessen werden. Auch die abendlichen Gemeinschaftsaktionen, wie Lagerfeuer (bei Nebel schwer zu entzünden) mit Punsch, ein Filmabend mit einer Doku (zugegebenermaßen recht deprimierende, aber zu erwartende Aussichten bezüglich des Klimawandels), eine Kleidertauschparty und ein Strickabend haben dafür gesorgt, dass wir den Abend gemütlich ausklingen lassen konnten und genug Zeit blieb, um sich auszutauschen. Der Dienstag war dem breiten Themenfeld der erneuerbaren Energien gewidmet, wo mithilfe von internen und externen Referierenden sowie einigen Spielen von der Geothermie, über Wind- und Solarenergie, bis zu Wasserstoff und Power to X so einiges abgedeckt war. Am Mittwoch haben wir im Wald verschiedene Bäume genauer unter die Lupe genommen. Dabei haben wir mithilfe



des Strahlensatzes die Höhe eines Baums ungefähr bestimmt, den Aufbau des Baums mit uns selbst modellhaft nachgestellt und uns als Wildschweine auf dem Waldboden gewälzt.

Nach dieser schönen Exkursion sind wir aufgrund abgefrorener Füße trotz Sonnenschein zur Villa des Moorgrafen zurückgejoggt. Das stärkende Mittagessen hat uns aber wieder fit gemacht für meinen Programmpunkt im Anschluss: Die Europäische Union.



Nach einer kleinen Einführung hatten wir die Möglichkeit, mit Rasmus Andresen, einem Abgeordneten des Europäischen Parlaments, per Videokonferenz zu sprechen. So hat er uns einige aktuelle Herausforderungen in der EU erklärt, wie z.B. antieuropäische und rechtsextreme Kräfte in Italien, Schweden, Ungarn oder Polen, die zunehmend versuchen Entscheidungen zu blockieren. Das werfe die Frage nach Reformen auf, um Vetos einzelner Mitgliedsstaaten zu verhindern. Lange disku-

tiert wurde auch über den Umstieg zu erneuerbaren Energien, der durch den green deal der EU zum zentralen Thema geworden sei, aber nun durch Ukraine Krise und hohe Preise erschwert werde. Außerdem macht der Korruptionsskandal um die ehemalige Vizeparlamentspräsidentin Kaili der EU zu schaffen, da er ein schlechtes Licht auf die Institution wirft. Eine Ausweitung der Transparenz soll in Zukunft ähnlichen

Vorfällen vorbeugen. Trotzdem ist er überzeugt, dass die Herausforderungen nur gemeinsam gelöst werden können und er deshalb weiterhin gerne in der Europäischen Union um Kompromisse und Einigungen ringt.

Am folgenden Tag haben wir noch über gendersensible Sprache diskutiert und einen sehr persönlichen Vortrag vom ehemaligen Arzt und letztjährigen Vogelwart auf Trischen, Till Holsten, anhören dürfen, der uns die Symptome psychischer Probleme erklärt und uns Tipps gegeben hat, wie man mental gesund bleibt. In Erinnerung bleiben wird mir sicherlich auch der Ausflug ins Moor, denn der Fakt, dass Moore weltweit nur etwa drei Prozent der Landfläche bedecken, aber mehr als doppelt so viel Kohlenstoff binden wie alle Wälder der Erde zusammen, hat mich sehr



beeindruckt. Deshalb ist der Torf, der z.B. für Blumenerden abgebaut wird, so umweltschädlich. Wir konnten noch die alten Gleise, die Wägen und das Torfwerk sehen sowie die Baracken, in denen die Arbeiter unter menschenunwürdigen Bedingungen untergebracht waren und hart arbeiten mussten. Zum Glück wird aber im Moor in Schülup mittlerweile kein Torf mehr abgebaut. Ich würde sagen, es war insgesamt wieder ein gelungenes Seminar und wir sind nach der Putzaktion am Freitag wieder

Richtung Küste aufgebrochen.

Viki



Nationalpark Seminar Tönning

Das Nationalpark Seminar Tönning in der zweiten Februarwoche war von vielen Vorträgen zu unterschiedlichsten Themen geprägt. Von den Monitorings der Salzwiesen über Archäologie im Wattenmeer war alles dabei. Die unterschiedlichen ReferentInnen brachten uns ihre Inhalte während unseres fünftägigen Aufenthaltes in der Jugendherberge in Tönning näher. Besonders interessant war der Vortrag über die Geschichte der Friesen von Dr. Christoph Schmidt, dem Direktor des Nordfrik Institiuts (NFI) in Bredtstedt.

Das Highlight des Seminars waren die Waldohreulen, die wir im Schlosspark beobachten konnten. Es war das erste Mal für mich, dass ich Eulen in freier Wildbahn gesehen habe und daher ein sehr schönes Erlebnis.

Zum Abschluss besuchten wir am Freitag noch das Multimar Wattforum, wo wir eine Führung hinter den Kulissen miterleben durften.

Vali



Bilder aus dem Multimar: Links: das große Aquarium. Rechts: Rochen-Jungtier

Biikebrennen



Das Biikebrennen ist ein sehr alter Brauch in Nordfriesland, den ich dieses Jahr miterleben durfte. Er findet immer am 21. Februar statt und sollte ursprünglich böse Geister sowie den Winter vertreiben. Schon am Vormittag habe ich den riesigen Haufen an zusammengetragenem Holz am Süderhafen bewundert, der auch aus vielen ehemaligen Christbäumen bestand. Nachdem sich abends viele Menschen dort versammelt hatten, wurde um 18 Uhr das Feuer entzündet und schon bald ragten die Flammen meterhoch in den Himmel. In der ersten Reihe wurde es gleich sehr warm, obwohl wir wahrscheinlich 10m vom Feuer entfernt standen. Zusammen mit den Fackeln, die einige in den Händen hielten, ergab sich ein sehr schönes Bild, das ein bisschen an ein Osterfeuer erinnerte. Allerdings hat das Biikebrennen einen anderen Hintergrund: Es war früher ein heidnischer Brauch, den christliche Missionare im 10. Jahrhundert beenden wollten. Jedoch ließen sich die Menschen davon nicht beirren und setzten den Brauch als Fastnachtsfeier fort. Deshalb findet es vor

der Fastenzeit statt. An manchen Orten werden auch Strohuppen entzündet. Anschließend gibt es traditionell Grünkohl mit Fleisch, Wurst und Kartoffeln. 2014 nahm die UNESCO das Biikebrennen in das nationale Verzeichnis der immateriellen Kulturgüter auf. Bei uns auf Nordstrand wurde zwischendurch mit einem Traktor der Holzhaufen wieder zusammengeschieben, denn er war so breit, dass sich die Flammen hindurchgefressen, aber die Ränder nicht entzündet hatten. Mit zwei Ehemaligen und dem Team vom Beltringharder Koog stand ich danach noch lange beim Feuer, auch als sich der Platz bereits ziemlich geleert hatte. Es waren wohl alle schon beim Grünkohlessen.

Viki

https://www.ndr.de/ratgeber/reise/nordseekueste_sh/Biikebrennen-2023-Wo-die-Feuer-an-der-Nordsee-lodem,biikebrennen4.html



Pflanze des Monats - Das Andelgras

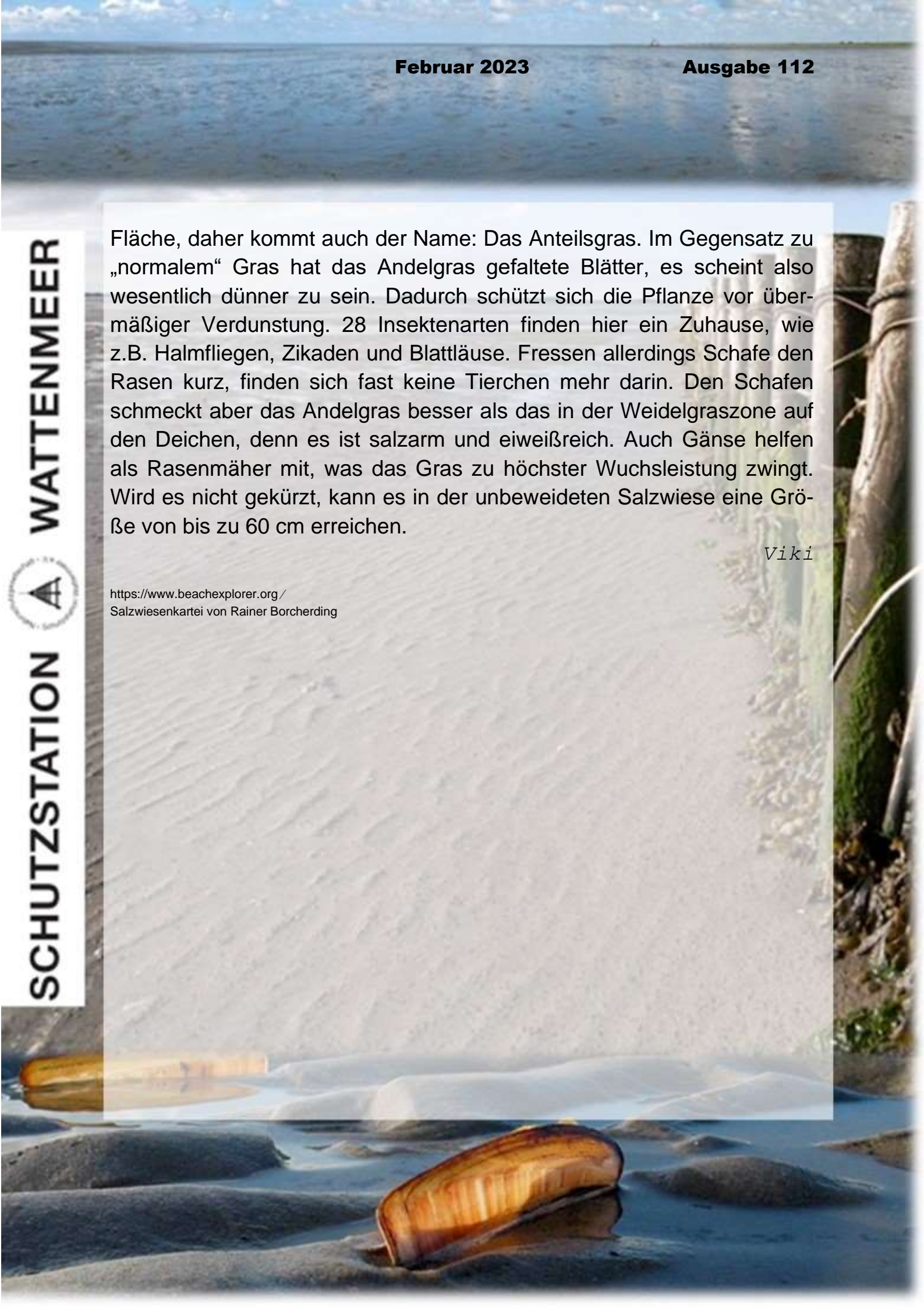


Diesmal geht es prinzipiell um eine sehr häufige und bekannte Pflanze, denn klar: Gras kennt jeder vom eigenen Rasen im Garten. Manche bevorzugen eher den Golfrasen, während andere die Büschel den Insekten zur Liebe stehen lassen (außerdem ist es doch auch ganz nett, nicht ständig Rasen mähen zu müssen). Doch dieser Art von Gras möchte ich mich hier nicht widmen, denn das Gras in der Salzwiese ist von anderer Natur. Um hier zu überleben, hat *Puccinellia maritima* natürlich Mittel und Wege gefunden, ihren Salzhaushalt zu regulieren. Sie hat nämlich eine doppelte Wurzel-Epidermis mit sehr wenigen Durchlasszellen, wodurch das Salz nicht aufgenommen wird. So kann das Andelgras bis zu 400 Überflutungen jährlich ertragen. Es festigt den Schlick, wobei es auch eine bis zu 15cm dicke Schicht durchwachsen kann. Als früher neues Land gewonnen wurde, bildete das Andelgras die erste geschlossene Pflanzendecke. Jeder Landwirt erhielt daraufhin einen Anteil der neuen

Fläche, daher kommt auch der Name: Das Anteilsgas. Im Gegensatz zu „normalem“ Gras hat das Andelgras gefaltete Blätter, es scheint also wesentlich dünner zu sein. Dadurch schützt sich die Pflanze vor übermäßiger Verdunstung. 28 Insektenarten finden hier ein Zuhause, wie z.B. Halmfliegen, Zikaden und Blattläuse. Fressen allerdings Schafe den Rasen kurz, finden sich fast keine Tierchen mehr darin. Den Schafen schmeckt aber das Andelgras besser als das in der Weidelgraszone auf den Deichen, denn es ist salzarm und eiweißreich. Auch Gänse helfen als Rasenmäher mit, was das Gras zu höchster Wachstumsleistung zwingt. Wird es nicht gekürzt, kann es in der unbeweideten Salzwiese eine Größe von bis zu 60 cm erreichen.

Viki

<https://www.beachexplorer.org/>
Salzwiesenkartei von Rainer Borchering



Vogel des Monats - Die Waldohreule

Die Waldohreule (*Asio otus*) ist eine Eulenart aus der Familie der eigentlichen Eulen (Strigidae) und gehört zu den häufigsten Eulenarten in Europa. Sie ist vor allem in Wäldern und Parks, aber auch in Gärten und auf Friedhöfen zu finden.

Charakteristisch für die Waldohreule sind ihre namensgebenden Federohren, die sie aufstellen kann. Ihr Gefieder ist braun oder graubraun mit dunklen Streifen und Flecken. Sie hat große orangefarbene Augen, die ihr eine ausgezeichnete Nachtsicht ermöglichen.



Waldohreule in Tönning

Waldohreulen sind nachtaktive Jäger, die sich von kleinen Säugetieren wie Mäusen, Ratten, Kaninchen und Maulwürfen ernähren. Sie sind sehr leise und fliegen oft geräuschlos durch den Wald, um ihre Beute zu überraschen. Waldohreulen sind aber auch opportunistische Jäger und fressen gelegentlich auch größere Beutetiere wie Kaninchen und Vögel.

Die Brutzeit der Waldohreule beginnt im Februar oder März. Das Weibchen legt etwa 3-7 Eier in eine Baumhöhle oder einen verlassenen Nestbau eines anderen Vogels. Die Eier werden von beiden Elternvögeln 28 bis 35 Tage lang bebrütet. Die Jungen verlassen das Nest nach etwa einem Monat und werden noch einige Wochen von den Elternvögeln versorgt. Waldohreulen sind in Europa nicht gefährdet, aber der Verlust von Lebensräumen wie Wäldern und Parkanlagen kann ihre Populationen beeinträchtigen. Glücklicherweise sind sie auch in städtischen Gebieten anzutreffen, wo sie in Parks, Gärten und Friedhöfen nachts auf Beutefang gehen.

Vali

Impressum:
Schutzstation Wattenmeer Nordstrand
Herrendeich 40
25845 Nordstrand
wattenmeer.de

Tel.: 04842 / 519
E-Mail: nordstrand@schutzstation-